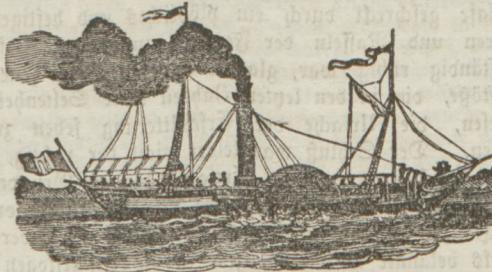


Danziger Dampfboot.

Nº 233.

Mittwoch, den 5. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Postkaisergasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Btg. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., Dienstag 4. Oktober.

Wie die „Neue Frankfurter Ztg.“ meldet, ist die Kaiserin der Franzosen gestern Nachmittag ganz unerwartet mit ihrem Gefolge von Schmalbach über Mainz nach Ludwigshafen gereist.

Die „Postzeitung“ meldet in einem Telegramme aus Wien vom heutigen Tage, daß morgen eine Konferenz-Tagung stattfinden werde. Die Erklärung Dänemarks sei eingetroffen und laute insoweit nachgiebig, als sie zu der Hoffnung berechtigt, daß der Frieden bald zu Stande kommen werde.

In einem der „Neuen Frankfurter Zeitung“ zugegangenen Telegramm aus Wien heißt es: Die Erklärung Dänemarks auf das von Österreich und Preußen gestellte Ultimatum in Betreff der finanziellen Auseinandersetzung ist eingetroffen und soll befriedigend lauten. — Morgen findet eine Konferenz-Sitzung statt, in welcher voraussichtlich das Zustandekommen des Friedens gesichert werden wird.

Heute fand Seitens der Bürgerschaft die Abstimmung über die Gleichberechtigung der Israeliten und Landbürger statt. Für die Gleichberechtigung stimmten 764, gegen dieselbe 160.

Kiel, Dienstag 4. Oktober.

Die neue preußische Korvette „Victoria“, die vor drei Tagen von Bremerhaven abgegangen, ist heute hier eingelaufen, salutirt vom Admiralschiff „Arcona.“

St. Petersburg, Dienstag 4. Oktober.

Die „Deutsche Ztg.“ sagt: Die Enchelica des Papstes sei das Werk der Jesuiten, welche durch die neu geweckte Volksbildung in Polen an Macht zu verlieren fürchten. Uebrigens sei die russische Regierung gegen diese Enchelica sehr gleichgültig. — Vorgestern verluden 101 Kanonenschüsse die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers.

Paris, Dienstag 4. Oktober.

Der „Constitutionnel“ schreibt: Die Turiner Bourviale versichern, daß Verhandlungen eröffnet werden sollen, um die Verlegung der Hauptstadt zu erzielen. Daß die Verlegung der Hauptstadt erst nach der Räumung Roms erfolgen werde, ist nicht richtig; da die Räumung Roms ist, so muß sie derselben vorausgehen.

Berlin, 4. October.

Ueber die Friedenskonferenz sind die Nachrichten merkwürdig spärlich und unbestimmt. Es scheinen zwei Sitzungen rasch nach einander, am Freitag und Sonnabend, gefolgt zu sein; ob und was für Resultate sie gehabt haben, ist noch ein Geheimnis. Offiziöse Mittheilungen sind noch nicht gemacht und die gewöhnlich so redseligen Wiener Blätter erwähnen auch nicht einmal, daß vorgestern eine Sitzung stattgefunden habe. Nach der „Zeidler'schen Corr.“ wird ein außerordentlicher Bevollmächtigter Preußens in die Konferenz eintreten und man nennt den Geh. Rath Balan als die designirte Persönlichkeit.

Die Entlassung der Reservemannschaften des Gardekorps hat sich in diesem Jahre nicht blos auf die dreijährigen befränkt, sondern es sind auch außer dem von den zweijährig gebienten Leuten je 20 Männer Kompagnie in ihre Heimat beurlaubt worden.

Wie die „B. B. Ztg.“ berichtet, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem

Kämmerer Stadtrath Hagen während der Dauer seiner Amtssuspension das volle Gehalt zu belassen. Der Beschluß unterliegt der Bestätigung der Regierung. Ferner wurde beschlossen, an das Consistorium einen Protest abzugeben, der gegen eine vom Magistrat vollzogene Predigerwahl deshalb erhoben ist, weil unter den die Wahl vollziehenden Magistratsmitgliedern ein Jude sich befunden habe.

Die heutigen Morgenblätter melden, daß Hasselbach aus Prag zurückgekehrt und alsbald vom Finanzminister empfangen worden ist, und fügen hinzu, daß, wie verlautet, Hasselbach nicht nach Prag retournieren wird.

Aus Veranlassung der glücklichen Entbindung J. L. H. der Frau Kronprinzessin von einem Prinzen ist dem Nationalbank für Veteranen, von einem ungenannt bleibenden Bürger Berlins die Summe von 100 Thlr. zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen überwiesen worden.

Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Herr von Ahlefeldt, den man mit einer Sendung des Herzogs Friedrich betraut glaubte, ist bereits wieder abgereist, ohne daß es außer der Besprechung einiger Detailfragen zu Unterhandlungen gekommen ist. Sedenfalls sind also die wichtigen Fragen während seines Hierseins nicht zur Sprache gebracht worden, von deren Erledigung zwischen dem Herzoge und der Preußischen Regierung die Beschleunigung einer Lösung der Erfolge-Frage und definitive Ordnung der Schleswig-Holsteinschen Verhältnisse abhängen dürfte.

Aus Bremen, 3. October, wird gemeldet: Auf eingelangte gleichlautende Ordre in Geestemünde und Cuxhaven ist das Gros der österreichischen Flotte seit Sonnabend, mit Ausnahme des „Radeck“, „Friedrich“, „Wall“, welche in Nordseehäfen überwintern, nach Cadiz abgefegt.

Stettin, 1. Oct. Nach einer heute dem Comité zugegangenen Mittheilung hat der Kronprinz mit Genehmigung des Königs das Protektorat der allgemeinen Gewerbe- und Industrieausstellung für 1865 angenommen.

Im Jahre 1856 erhielt die preußische Regierung mittelst des Dampfschiffes „Ischora“ 92 Sterletten (Störe), welche dem Kaspiischen Meere entnommen worden, um hier zur Zucht zu dienen. Dieselben wurden damals in einen Landsee, eine Meile hinter Damm, ausgesetzt. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Anzahl dieser Fische auf 9 geschmolzen ist, wird höheren Orts beabsichtigt, dieselben in ein geeigneteres Gewässer, und zwar in einen See in die Nähe von Potsdam zu versetzen.

(Oder-B.)

Frankfurt a. M., 1. Oct. Unsere Bürgerschaft zeichnet sich seit einer Reihe von Jahren schon durch die Pflege der Volksschulen aus. Wie viel auf diesem Felde auch schon geschehen ist, so giebt es denn doch noch immer Gelegenheit nachzuholen. Auch in der gestrigen Sitzung wurden wieder 87,000 fl. zum Ankauf eines Bauplatzes für Verlegung einer Schule bewilligt. Auch die Lage der Lehrer an den Bürgerschulen läßt nunmehr nichts mehr zu wünschen übrig, da ihnen eine sehr zeitgemäße Gehaltsaufbesserung zu Theil geworden und den ordentlichen Lehrern an allen Bürgerschulen nach 15jähriger Dienstzeit die Rechte der Staatsdiener 1. Classe verliehen worden sind.

Wien, 1. Oct. Der „Botschafter“ macht folgenden Vorschlag: Die Kosten, welche in Folge der Verzögerung des Friedensabschlusses mit Dänemark

für die Besetzung der Herzogthümer auflaufen, fallen natürlich unter die Rubrik Kriegskosten und die Dänen sehen es gar nicht ungern, wenn sich auf diese Art die Last der Herzogthümer vergrößert. Würden aber Österreich und Preußen erklären, sie betrachten die Kosten von einem bestimmten Tage an als eine Forderung an Dänemark, weil dieses durch sein Verhalten ihr Anschwellen verschuldet, so wäre das wahrscheinlich der einfachste Weg, die noch mangelnde Verständigung auch in den streitigsten Punkten herbeizuführen.

Aus Wien meldet die „Berf.“ von Armee-reductionen, die mit dem Monat October zur Ausführung kommen sollen, und zwar soll dieselbe betragen: bei den Truppen in Italien 22,000 Mann, in Galizien 15,000 Mann und im übrigen noch gegen 12,000 Mann, im Ganzen zwischen 42,000 und 52,000 Mann. Auch Reductionen bei der Kavallerie und Artillerie sollen im Buge sein.

Turin. Baron Ricasoli ist nach Florenz, Ritter Nigra nach Paris zurückgekehrt. Der frühere Ministerpräsident Minghetti wurde, als er sich am 27. Sept. mit der Eisenbahn von Moncalieri nach Bologna begeben wollte, dem „Diritto“ zufolge erkannt und ausgepistet. Man rief: „Tod dem Verräther!“ In dem Glauben, daß seine Koffer Papiere enthielten, die sich auf Verwaltungsfachen bezogen, wollte man sich derselben bemächtigen; die Behörde verhinderte indessen, daß der Standal größer wurde.

Die Agitation gegen die Verlegung der Hauptstadt dauert in Turin noch immer fort. Sie erhält fortwährend Nahrung durch zum Theil sehr heftige Flugblätter. Eine darunter mit dem Titel „Rom, Turin oder der Tod“ ist saistirt worden. — Der Zorn der Turiner gegen die eigenen Minister ist maßlos, aber auch anderswo ist man nicht besser auf sie zu sprechen.

In Rom wird es unruhiger. Am Abend des 30., als die französischen Husaren die Retraite bließen, fand ein großer Auflauf statt, wobei sich revolutionäre Drohruhe vernehmen ließen. Die französischen Gendarmen verhafteten einige Hauptbeschreier, worauf die Ruhe hergestellt wurde. An demselben Tage erfolgte das Urteil des Tribunals der Consulta über die Theilnehmer der Verschwörung vom 12. April d. J. Einer darunter wurde zu lebenslanger Galenstrafe, andere zu 10—15 Jahren Gefängnis verurtheilt. — An eine Entfernung des Königs Franz aus Rom ist vorläufig nicht zu denken. Seine Familie richtet sich vielmehr für den ganzen Winter dort häuslich ein.

Paris, 1. Oktober. Kaiserin Eugenie wird zum 2. oder 3. Oktober hier zurückeroartet. — Wie bekannt, hatte die Kaiserin bei einer großen Anzahl aus- und inländischer Assecuranzgesellschaften ihr Leben zu Gunsten mehrerer Wohlthätigkeitsanstalten versichert. Jetzt endlich, nach dreiviertel-jähriger Correspondenz, welche diese Gesellschaften unter einander führten, haben sich dieselben geeinigt, den Antrag der Kaiserin unter dem Vorwande abzulehnen, daß die Gefahren für das Leben gekrönter Hächter über die gewöhnlichen Probabilitäts-Rechnungen hinausgingen. Mit Wilhelm IV. von England und anderen englischen Königen scheinen die Assecuranz-Gesellschaften also eine Ausnahme gemacht zu haben, denn sie versicherten deren Leben mit bedeutenden Summen.

Kaum daß die Nachricht von der zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Convention

bekannt geworden war, als auch schon von Seiten Österreichs eine Protestation gegen diese Convention erfolgt sein sollte. Die Feinde Österreichs rieben sich die Hände. Das hat schnell gezündet, dachten sie und frohlockten über den blinden Eifer, der einen großen Brand anzufachen versuchte, wo bisher die Asche nur still geglimmt hatte. Die Freunde Österreichs erschraken und wollten nicht glauben, daß dieses Reich sich selbst ohne Grund Verlegenheit und Gefahr bereiten wolle; sie bedachten, daß es sonst nicht in den Gewohnheiten des Wiener Cabinets liege, sich kopfüber in die Action zu stürzen, und daß eine Protestation, wie sie das Gerücht bereits geschehen nannte, noch gar nicht möglich sei, da ja in Wien der Wortlaut der Convention vom 15. September noch nicht bekannt sein konnte. Allein Österreichs Freunde wollten auch später einen so falschen Schritt verhüten und in diesem Sinne ist die Reise Lord Clarendons nach Wien aufzufassen. Allein leider scheinen diese Bemühungen erfolglos bleiben zu sollen, ja, sie kommen theilweise schon zu spät. Zwar eine eigentliche Protestation in der Form einer diplomatischen Note hat das Wiener Cabinet bis heute nicht erlassen, einfach darum nicht, weil wegen mangelnder offizieller Mittheilung des französisch-italienischen Vertrages zu einem solchen formlichen Schritt Österreichs noch keine Gelegenheit geboten ist. Allein die Thatstache darf als feststehend betrachtet werden, daß in Wien die Bestürzung und der Zorn über die neue Vereinbarung zwischen Paris und Turin ganz außerordentlich gewesen sind und daß die leitenden österreichischen Staatsmänner dieser Empfindungen nicht Herr zu werden vermochten, daß sie, ohne reisliche Erwägung, ohne den Ausdruck der öffentlichen Meinung und namentlich ohne den Rath ihrer Freunde und Verbündeten abzuwarten, ihre sonstige kluge Reservation und alle diplomatischen Gewohnheiten vergaßen, sich in mündlichen Mittheilungen bei dem offiziellen Vertreter Frankreichs sehr heftig gegen das jüngste Vorgehen Frankreichs in der italienischen Frage äußerten, und weitere Schritte ihrerseits gegen den Vertrag vom 15. September in Aussicht stellten. Dieses brüské und ungeschickte Auftreten Österreichs ist in Paris sehr übel empfunden worden; ja, es läßt sich nicht verhehlen, daß eine wirkliche Spannung in den Beziehungen der beiden Cabinets eingetreten ist.

London, 29. Septbr. „Saturday Review“ bespricht nachträglich die französisch-italienische Convention. Wenn Florenz zur Hauptstadt geworden ist und die Franzosen Rom verlassen, so wird die Stellung Italiens zu Österreich eine neue werden. Dem Vernehmen nach hat das italienische Ministerium in Folge der Convention die Absicht, eine Reduction des Heeres um 100,000 Mann vorzuschlagen. Irgend ein derartiger Schritt muß gethan werden, so lange nicht der Krieg begonnen hat; denn Italien besitzt ein weit größeres Heer, als es bezahlen kann. Die Ausgaben für den Friedens-Etat machen den Krieg sogar hoffnungslos. Aber das große Heer, welches Italien bis jetzt auf den Beinen gehabt hat, ist nicht blos im Hinblick auf die Möglichkeit eines Krieges unterhalten, sondern auch, um die allgemeine Achtung zu gewinnen, und zwar eben so wohl die Achtung der Franzosen, wie die der übrigen Welt. Keinem Italiener, der bei Sinnen war, fiel es ein, gegen Frankreich zu kämpfen, aber die Italiener dachten, und vielleicht mit Recht, die Franzosen würden mit günstigerem Auge auf eine Nation blicken, die sich dazu schulte, in großartigem Maßstabe fechten zu können. Sind aber erst einmal alle Differenzen zwischen Frankreich und Italien beigelegt, so braucht Italien nur Österreich ins Auge zu fassen. Österreich gegenüber aber besteht die beste Politik Italiens offenbar darin, mit seinen Hülfsmitteln hauszuhalten und einen weit größeren Theil seiner Bevölkerung, als es in Wirklichkeit bezahlt, in den Künsten des Krieges zu unterweisen; 100,000 entlassene Soldaten müßten eben so viele disziplinierte Männer sein, auf die Italien sich im Kampfe gegen Österreich verlassen kann, die aber, bis es zum Kampfe kommt, selbst für ihren Unterhalt sorgen, und es läßt sich kein anderer Weg denken, auf welchem Italien je dahin gelangen sollte, eine Streitmacht aufzubringen, die es rechtfertigen würde, wenn es versuchte, Österreich den Besitz des Festungsvierecks und Venetiens streitig zu machen.

— Obgleich — bemerkt der „Advertiser“ — im kommenden Frühjahr eine allgemeine Parlamentswahl unvermeidlich bevorsteht, herrscht leider in Bezug auf diesen lebenswichtigen Gegenstand die tiefste Apathie nicht nur in gesellschaftlichen Kreisen, sondern auch unter den Liberalen. Dagegen sind die Conservativen äußerst rührig. Um die Registrierung der

Wähler und respective Revision der Listen scheinen die Conservativen allein sich zu kümmern, und natürlich findet jede etwaige Revision zu ihrem Vortheil statt. Im Wahlbezirk Westminster ist es ihnen gelungen 30 neue conservative Wähler auf die Liste zu bringen und eben so viele Liberales, meist aus rein technischen Gründen, zu streichen — Der „Star“ erzählte jüngst, daß ein liberaler Wähler von der Liste wegfiel, weil er bei der Entrichtung der Gemeindeabgaben (aus Versehen) 3 d zu wenig gezahlt hatte.

— Kurz nach halb sieben heute Morgen wurden die Bewohner Londons überrascht und viele aus dem Schlaf geschreckt durch ein plötzliches und heftiges Klirren und Rasseln der Fenster; und da die Luft vollständig ruhig war, glaubte man in einem jener Erdstöße, die in den letzten Jahren keine Seltenheit gewesen, die Ursache der Erschütterung sehen zu müssen. Der Schluss war leider nicht der richtige; ein viel bellagowscheres Ereigniß lag zu Grunde. Bei Crith, etwa zehn englische Meilen östlich von der Hauptstadt, waren zwei große als die Belvedere Works bekannte Pulvermagazine in die Luft geslogen; die nähere Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Ein Haufen von Trümmern kennzeichnet die Stelle, wo die Belvedere Works gestanden haben; was aus dem Aufseher, welcher daselbst seine Wohnung hatte, und aus seiner Familie geworden, ist nur zu klar, wenn man auch keine Spuren von ihnen gefunden hat. Das Unheil beschränkt sich jedoch hierauf nicht: ein neues Gebäude, zu einer Lichtzieherei bestimmt, in der Nähe der Magazine, und benachbarte Arbeiterwohnungen sind bedenklich erschüttert, theilweise eingestürzt; über hunderte Menschen haben mehr oder weniger gefährliche Verleukungen erlitten und drei sind als Leichen hervorgezogen worden. — Prinz Humbert ist gestern früh über Dover nach Paris abgereist.

London. Der Prozeß gegen Franz Müller, der bekanntlich als Mörder angeklagt ist, scheint eine kaum erwartete Wendung zu Gunsten des Angeklagten nehmen zu wollen. Der Korrespondent der „Wefer Ztg.“ aus London schreibt Folgendes: Schon in unserm letzten Briefe teilten wir mit, daß eine Reaktion zu Gunsten Müllers sich Bahn zu brechen beginne. Der erste Tag des Zeugenverhörs im Polizeigerichtshofe von Bowstreet hat nur dazu gedient, um diejenigen, welche an Müllers Unschuld glauben, in ihrem Glauben zu verstärken und die deutsche Rechtschutzgesellschaft in ihren Bemühungen für den angeklagten Mann anzufeuern. Nicht nur vermochte der Sohn des Ermordeten nicht, den bei Müller vorgefundene Hut als den seines Vaters zu identifizieren, sondern er erklärte im Gegenteil sowohl vor dem Polizeigericht als vor der Todtenhauksury, daß dieser 1½ bis 2 Zoll höher gewesen sei. Der Cabman Mathews, welcher als hauptsächlicher Belastungszeuge figuriert, mache durch die anmaßende Frechheit, mit der er auftrat, durch die forcite Grobheit, durch die er sich aus den Widersprüchen seiner Aussagen zu wischen suchte, und durch die Gemeinheit und Roheit seiner ganzen Erscheinung einen sehr ungünstigen Eindruck. Müller, ein junger Mann von etwa 23 Jahren, klein und schmächtig, mit ziemlich charakterlosem, gewöhnlichen, farblosen Gesicht, bläulichen Augen, dünnem, hellblonden Haar, oft erstaunlich wie ein Kind, saß auf der Angeklagtenbank, in sich versunken und niedergedrückt von dem Gewicht der schweren Anklage, bei der es sich um Leben oder Tod handelt. Von Stumpfstimme haben wir nichts bemerken können. Wenn er zuweilen seine Augen aufschlug, so lag in diesen eine tiefe Melancholie, die seiner Lage entsprach, aber nicht wie Stumpfstimme ausfah. Vor Allem entspricht sein Aussehen nicht den Vorstellungen, die man sich von einem Mörder zu machen pflegt. Der Gegenfall, den er zu seinem Hauptankläger bildet, spricht sehr zu seinen Gunsten. Auch geht aus dem Kreuzverhör, dem der Cabman Mathews unterworfen wurde, hervor, daß der Anwalt des Angeklagten es für möglich hält, daß Mathews und nicht Müller der Täter sei. An Präcedenzfällen für diesen Verdacht fehlt es in der englischen Kriminalgeschichte nicht. Daß starke Verdachtsgründe gegen den Cabman Mathews vorhanden sind, kann nicht geleugnet werden und wird auch vom Publikum immer allgemeiner begriffen, während sich die Stimmen, welche für Müllers Unschuld plauderten, mehrern.

Stockholm, 29. Sept. Der König und die Königin haben heute mit ihren hohen Gästen auf dem Dampfschiff „Arboga“ eine Fahrt nach Gripsholm unternommen und kommen heute Abend wieder hierher zurück. Der König hat den Prinzen von Wales und Prinz Johann von Glücksburg zu einer Elgentierjagd eingeladen.

Bolales und Probingsielles.

Danzig den 5. October.

[Stadt-Berordneten-Sitzung am 4. October.] Vorsthender: Herr Rechtsanwalt Röppell. Der Magistrat ist vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister v. Winter und Herrn Stadtbaurath Lich. Anwesend: 43 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Zu Mitedactoren des neuen Protokolls werden die Herren Kas, Kirchner und Kloste ernannt. Vor Beginn der Tagesordnung meldet der Herr Oberbürgermeister einen dringlichen Antrag an. Derselbe lautet: „Die Stadt-

Verordneten-Berammlung wolle dem unter dem heutigen Tage abgeschlossenen beigefügten Vertrage mit den Ephraim Gust schen Cheleuten über das Grundstück Niedere Seigen No. 9, 10 und 11 für die altstädtische katholische Kreiselschule ihre Zustimmung ertheilen und gleichzeitig den Magistrat ermächtigen, mit dem Schiff-Capitain Broschki auf Grund der von demselben abgegebenen Offerte wegen Ankaufs des Gartens in Unterhandlung zu treten und den Vertrag abzuschließen.“ — Der Preis für das Grundstück ist dem Contract zufolge auf 7250 Thlr. festgesetzt. Nachdem der Herr Oberbürgermeister die Dringlichkeit des Antrags in umfassender Weise mittheilt, befürwortet dieselbe Herr Pivko. Die Dringlichkeit, sagt er, liege auf der Hand. Trotz der größten Mühe sei kein anderes Grundstück für die Schule zu bekommen gewesen. Die Schule könne in ihrem alten Lokal, weil von Seiten des jetzigen Besitzers die Kündigung erfolgt sei, nicht länger bleiben, wenn das Grundstück nicht Eigentum der Commune würde, mithin sei die größte Eile nötig, das Grundstück zu erwerben. Die Majorität der Versammlung erkennt die Dringlichkeit des Antrags an, und es wird demnach in die Diskussion getreten. Herr Biber erklärt, gegen den Antrag nicht sprechen zu wollen, aber er halte es für angemessen, nähere Erkundigungen über den materiellen Werth des Grundstücks einzuziehen und zu erfahren, für welchen Preis es der jetzige Besitzer gekauft. Es würde sich empfehlen, wenn sich eine kleine Commission an Ort und Stelle begäbe, um durch die eigene Aufschauung ein klares Bild zu gewinnen und festzustellen, ob der Verkäufer nicht ein zu großes Opfer von der Stadt verlange. Herr Oberbürgermeister v. Winter theilt hierauf mit, daß derselbe laut des Kauf-Contracts das Grundstück für 6450 Thlr. erworben, ihm also durch den Verlauf ein Gewinn von 800 Thlr. erwachse. Wolle eine Commission das Grundstück in Augenschein nehmen, so würde dieselbe die mitgetheilten Resultate bestätigt finden. Herr Stadtbaurath Lich vertheidigt, daß kein besseres und billigeres Grundstück für den in Rede stehenden Zweck von der Commune erworben werden könne. Es habe einen großen und schönen Gartenplatz und liege lustig und hell. Herr Lievin bemerkt, es handle sich hauptsächlich darum, ob das Grundstück die erforderlichen günstigen Bedingungen für eine Schule bietet oder nicht. Der Kaufpreis könne erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden. Da nach der Mittheilung des Herrn Stadtbaurath das Grundstück die günstigsten Bedingungen für eine Schule bietet, so sei nicht zu säumen, es zu erwerben. Herr Liebs erläutert, für den Antrag stimmen zu wollen, weil durch den Anlauf des Grundstücks ein guter Bauplatz gewonnen werden würde. — Der Magistratsantrag wird schließlich von der Versammlung angenommen. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Herr Vorsteher macht zunächst die Mittheilung, daß von dem Magistrats-Büreau-Assistenten Herrn Mykisch und dem Servis-Büreau-Assistenten Herrn Winterfeld Schreiben eingegangen, in welchen dieselben der Versammlung ihren Dank für die ihnen gewährte Gehaltsverbesserung aussprechen. Ferner theilt er mit, daß der neue Betriebsbericht der Gasanstalt und der Revisionsbericht des städtischen Leihamts eingegangen, und daß beide im Büro ausgelegt werden sollen. Dem erstgenannten zufolge brennen gegenwärtig 10,258 Flammen, dem leitgenannten zufolge befanden sich am 15. v. M. im städtischen Leihamt 21,039 Pfänder im Werthe von 65,634 Thlr. Nachdem die Versammlung eine Erstattung von Brennmaterialiensteuer und eine Niederschlagung und Absezung von Wohnungsmiethe im Betrage von 16 Thlr. 20 Sgr. genehmigt, wird Herr Mühlbaummeister J. Bimmermann zum Vorsteher des 25. Stadtbezirks und Herr J. H. Dieckmann zum Vorsteher-Stellvertreter im 26. Stadtbezirk gewählt. Es kommt hierauf ein Schreiben von 45 Bürgern in Langfuhr zur Sprache, in welchem dieselben bitten, daß dem Lebelsland durch die Aufstellung einer genügenden Anzahl von Petroleum-Strafenlaternen abgeholfen werden möge. Herr Oberbürgermeister v. Winter befürwortet das Gesuch, indem er bemerkt, daß dasselbe ein sehr gegründetes sei. Der Magistrat sei gesonnen, den Wünschen der Petenten entgegenzukommen und in Langfuhr Petroleum-Strafenlaternen einzurichten. Lebelsland beansprucht, daß gelegener Zeit sowohl in Neufahrwasser wie in Langfuhr eine Gasanstalt einzurichten. Die Versammlung befürichtet das Gesuch der 45 Petenten aus Langfuhr zu bewilligen. Es werden hierauf bewilligt: 12½ Thlr. für den katholischen Religionsunterricht am Gymnasium, 600 Thlr. zu Utersmühle im Unterkniedethurn, 130 Thlr. zur Reparatur des alten Seepathosches behufs Vermietung u. s. w. Der Herr Vorsteher theilt hierauf ein, von dem Magistrat mit dem Bildhauer Herrn Freitag geschlossenen Vertrag betreffendes Schreiben mit. Es heißt in demselben, daß der Erwerb des Freitag'schen Sammlung, welche sich in den unteren Räumen des ehem. Franziskanerklosters befindet, für die Stadtgemeinde um so mehr von Interesse und gerechtfertigt erscheine, als die Hoffnung nicht ferne liege, daß sie in Zukunft durch Zuwendungen von Seiten der Stadt bereichert und vermehrt werden möchte, wenn erst die schön gewölbten Räume des Franziskanerklosters zur Benutzung für Kunstreiche restaurirt seien würden. Herr Freitag habe seine Sammlung an die Stadt-Gemeinde als Eigentum abgetreten, indem sie folgende Anvertraut werden. Für diese Aufsicht u. in Unbetacht, daß er um die Erhaltung des schönen Kunstabes große Verdienste habe, sei ihm bis an sein Lebensende ein Jahrgehalt von 150 Thlr. auszuführen. — Der Magistrat beantragt schließlich bei der Versammlung: 1) die Bewilligung der Herrn Freitag in diesem Jahre zu zahlenden 37 Thlr. 15 Sgr. ad extra-ordinaria, 2) die Genehmigung zur Aufnahme des Jahr-Gehalts von 150 Thlr. pro 1865 und die folgenden Jahre. Der Magistratsantrag wird einstimmig und ohne Diskussion angenommen. — Nunmehr kommt eine brennende Schulfrage zur Debatte. Es sind nämlich die hiesigen höheren Lehranstalten in dem Maße zahlreich besucht, daß fast alle Klassen überfüllt sind. Im Gymnasium ist es sogar vorgekommen, daß Schüler, welche die Reise für die nächst höhere Klasse hatten, in diese nur aus dem Grunde nicht versetzt wurden, weil es in derselben zur Aufnahme neuer

Schüler an dem erforderlichen Raum fehlte. — Hr. Ober-Bürgermeister v. Winter, der in dieser Angelegenheit das Wort ergreift, bezeichnet den so überaus zahlreichen Besuch als ein erfreuliches Zeichen der Zeit; denn derselbe beweise, daß das Bedürfniß nach Bildung immer tiefere Wurzel in der Bevölkerung fasse. Nun sei es aber auch nötig, dem Bedürfniß, wie es hervortrete, in entsprechender Weise entgegen zu kommen. Zur Erreichung dieses Ziels würde sich die Einrichtung von permanenten Parallelklassen nicht empfehlen. Dagegen fordere der Stand der ganzen Angelegenheit die Errichtung eines zweiten Gymnasiums oder einer dritten Realschule. Da in jüngster Zeit dem Elementar-Schulwesen von Seiten der Kommunalbehörde eine so große Aufmerksamkeit gewidmet worden sei, so hätten schon durch diejenigen Eltern in unserer Bevölkerung, deren Kinder durch höhere Lehranstalten besuchten, eine Berechtigung zu der Forderung, daß diesen Anstalten eine gleiche Aufmerksamkeit zu Theil werde. Um die brennende Schulfrage praktisch zu lösen, sei es nötig, daß eine aus Mitgliedern der Stadt-Verordneten-Versammlung und des Magistrats niedergesetzte Commission sich ihrer bemächtige. Zu wünschen sei es, daß diese Commission nicht aus zu vielen Mitgliedern besteht. Das ist auch Hrn. Liévin's Ansicht. Es werden hierauf aus dem Schoohe der Versammlung die Herren Piwko, Liévin, Boeszermoeny, Kirchner, Tröger, Grabo, Jekens und Biber zu Mitgliedern vorgeschlagen, zugleich aber auch beschlossen, nur drei Mitglieder aus der Versammlung zu wählen. Aus der im weiteren Verlauf der Sitzung vorgenommenen Zettelwahl gehen die Herren Piwko, Liévin und Boeszermoeny als Gewählte hervor. Hr. Ritter bemerkt zu dieser Angelegenheit, daß Herr Director Engelhardt im Intelligenz-Blatt eine Anzeige erstossen habe, der zufolge er sich zur Aufnahme von neuen Schülern für diejenige Klasse bereit erkläre, welche in dem Maße überfüllt sei, daß sie die Versehung der Schüler aus der nächsten unteren Klasse ins Stadion gebracht. Nachdem Hr. Ritter noch um Aufklärung hierüber gebeten, erklärt Hr. Oberbürgermeister v. Winter, daß er diese Anzeige gleichfalls gelesen und daß sie ihm aufgefallen sei; er werde ungefähr die nötigen Schritte zur Aufklärung thun. (Schluß folgt.)

ss [Theatralisches.] Der neu engagierte Komiker hr. Freitag wußte auch gestern in den beiden Rollen als "Vetter" und "Barbier Elsterwitz" die ganze Fülle seines bedeutenden schauspielerischen Talentes zur Aufführung zu bringen und sich dadurch den allseitigen Beifall des Publikums zu erringen.
ss Eine Milchhändlerin, im Poggenspühle wohnhaft, hatte ihr mühsam erworbene Vermögen von 100 Thlr. bei Sparkasse übergeben und das Duitungsbuch in eine Bibel gelegt, weil sie glaubte, daß nach diesem Buche kein Dieb seine Hände ausstrecken würde. Eine Freundin von ihr, die sie häufig besuchte, hatte indeß einmal den Schatz in der Bibel bemerkt und zur gelegenen Zeit das Sparkassenbuch aus der Bibel, die in der offenen Komode lag, entwendet. Erst nach etwa zwei Monaten bemerkte die Besitzerin den Verlust ihres Duitungsbuches. Sie mußte sogleich, daß ihre falsche Freundin das Buch entwendet haben würde, da dieselbe in letzterer Zeit sie selten besucht und sie sich viele werthvolle Gegenstände angeworben hatte, die in keinem Verhältnisse zu den Einnahmen eines Droschenkutschers standen. Gestohlene wußte die Diebin durch verschiedene Vorhaltungen dahin zu bewegen, daß sie den Diebstahl eingestand und den Rest von 37 Thlr. herausgab; da sie bereits 63 Thlr. in ihrem Käfig verbraucht hatte.

ss Vor einigen Tagen hat ein hiesiger Handwerker seine Chefrau zu vergiftet versucht. Ganz gegen seine Gewohnheit reichte er zum zweiten Frühstück seiner Chefrau eine Tasse Kaffee, nachdem zuvor die Frau aus dem Zimmer nach der Küche gegangen, er die Abwesenheit benutzt hatte, Phosphor in den Kaffee zu schütten. Die Frau nahm nur einen Schluck, weil sie einen unangenehmen Beigeschmack fand und deshalb Argwohn schöpfte. Sie lebte seit langerer Zeit mit ihrem Manne in Unzertrennlichkeit.

ss Heute früh 8½ Uhr trieb die Leiche eines neugeborenen Kindes aus der Mottlau in die Weichsel. Sie wurde aufgefischt und nach dem Rettungshause geschafft.

ss Ein 69 Jahr alter Arbeiter bettete gestern bei einem Gastwirth auf dem Fischmarkt und stahl bei dieser Gelegenheit einen auf der Bank liegenden Täckert. Der Dieb ist verhaftet.

ss Am 3. d. M. veranlaßte ein berüchtigter Observator in Frauenkleidern auf dem Fischmarkt einen bedeutenden Polizeiaufzug und Aerger. Bei dem Erscheinen von Polizeibeamten suchte er das Weite.

ss Ein dem Trunk ergebener Arbeiter sprang am 3. d. M. unter dem Rufe: "Nu versöp ek mie" in den Hafen zu Neufahrwasser. Er wurde bald darauf durch herbeigeeilte Arbeiter lebend aus dem Wasser gezogen.

ss Ein Schiffszimmergesell warf heute Steine durch die Fenster seiner in der Kämmgasse belegenen Wohnung, er wurde dabei ertappt und verhaftet.

Stettin, 3. Octbr. Die Strandung der Englischen Briggs "Juno" auf der Ostmole von Swinemünde liefert wieder einen Beweis von der Mangelhaftigkeit unseres See-Loofenwesens. Das Schiff kam gegen Abend vor dem Hafen an und da der Capitän darauf rechnete, daß er vor einem Hafen, welcher mit einem Dampf-Loofenboot versehen ist, bei mäßigem Winde und bei "sichtiger Luft" um einen Loofen nicht verlegen sein könne, steuerte er dem Eingang so nahe wie möglich, war aber, als er seinem Irrthum gewahr wurde, gezwungen ohne Loofen einzusegeln. Waren nur Laternen auf den Windbaken gewiesen, wie dies immer der Fall ist, wenn Loofen-Schiffe bei Nacht einbringen, so hätte die "Juno" auch wohl ohne Gefahr den Hafen erreicht. So aber strandete sie auf derselben Stelle, auf welcher der "Blitz" seine Schraube verlor. Das Loofenboot, welches das Schiff innerhalb der Molen erwartete, wie dies bei starkem Winde häufig geschieht, ging nun nach dem gestrandeten Schiffe und nahm die Mannschaft in den Hafen. Der

Dampflootenkutter hatte nicht ausgehen können, weil des Lichtes angedeutet, gab er sie zu, eben so, daß er schon 5 oder 6 mal Lichtenden aus dem Locale mitgenommen habe, um sich durch seinen Hausschlüsse u. die dunkle Treppe hinauf in sein Zimmer zu leuchten. Des Diebstahls angeklagt, entschuldigte er sich mit Gedächtnisschwäche, Berfreitheit u. zeitweiser Geisteszerrüttung, die ihm auch von seinem Hausarzte bestätigt wurden. Das hiesige Kreisgericht verworf aber den Einwand der Unzurechnungsfähigkeit, u. verurteilte den Angeklagten unter mildernden Umständen zu 1 Woche Gefängnis. Die Staatsanwaltschaft appelliert wegen des geringen Strafmaßes, und der Angeklagte wegen seiner Verurteilung, indem er noch besonders geltend macht, daß er jeden Abend beim Whistspiel 2—3 Thlr. verliere, und deshalb nicht anzunehmen sei, daß er in dem geringen Werthe der Lichte und Lichtenden einen Gewinn gesucht habe. Von dem Appellations-Gerichte wurde aber das Erkenntniß auf die beiderseitigen Appellationen bestätigt.

Königsberg. Am Donnerstage erschien im Audienzsaale, da wo die Criminaldeputationen ihre Sitzungen halten, ein Kaufmann aus Iseloh, welcher express zu dem an diesem Tage anberaumten Termine von dort hereingekommen war, um sich auf die gegen ihn wegen Nachtwächterbeleidigung erhobene Anklage zu äußern. Mittlerweile hatte jedoch das Stadtgericht den Termin wegen einer in der Sache mitangklagten Persönlichkeit aussetzen müssen, davon auch dem Kaufmann Nachricht erhalten, die denselben aber nicht mehr in Iseloh angetroffen hat. Aus Rücksicht auf die weite Reise, die der Mann gemacht, gab die Criminaldeputation dem Ersuchen seines Vertheidigers Justizrat Dr. Melzen nach, indem sie die Akten zur Stelle schafften ließ und allein gegen den Angeklagten in der Sache verhandelte. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe verurteilt; der Fremde aber wird an den Prozeß seiner Kostspieligkeit halber zu denken haben.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 3. October.

Der Sitzungssaal wird nunmehr geheizt; es sind drei große eiserne Defen aufgestellt. — Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Es findet Beweisaufnahme statt. In Sachen gegen den Rittergutsbesitzer v. Hulewicz wird vernommen der Hauslehrer August Büttel aus Berlin. Der Zeuge fungierte als Hauslehrer bei dem Angeklagten und hat sich im Februar v. J. vom Landratsamt zu Breslau eine Pachtarte geben lassen, mit welcher er nach Krakau gereist, von dort am 23. März nach Berlin zurückgekehrt und vor dieser Zeit in Berlin geblieben ist. Inzwischen ist bemerkt worden, daß ein gewisser Büttel häufig zwischen Breslau und Krakau verkehrt, und es wurde ermittelt, daß am 15. April eine zweite Pachtarte auf den Namen des Zeugen ausgegeben ist. — Der Zeuge erklärt, daß er diese zweite Karte nicht gelöst habe, daß er nur einmal in Krakau und auf einen Tag aus Neugierde im Lager von Langiewicz gewesen sei, woselbst er über 4000 Personen gesehen habe. — In Sachen des Angeklagten, Gutsäciers v. Plucinsti, werden mehrere Tagelöhner und Knechte vernommen, die von dem Angeklagten Geld erhalten haben sollen, um zu den Aufländischen zu geben. — Die Zeugen befinden, daß sie zu dem Angeklagten gegangen seien, weil sie sich in großer Not befunden hätten. Sie hätten ihn um Geld gebeten, und solches auch erhalten (5 Thlr.). — Einige Zeugen führen an, daß der Angeklagte zu ihnen gesagt habe, sie sollten nicht nach Polen gehen, andere befunden, daß er zu ihnen gesagt habe: "Ich überredete Euch nicht" und noch ein anderer erzählt, daß ein Herr — er kann den Angeklagten nicht recognosciren — nach Auszahlung des Geldes geäußert habe: "Macht keinen Betrug und kehrt nicht nach Hause zurück." Einige Zeugenaussagen werden auf Antrag des Vertheidigers Rechtsanwalt Brachvogel verlesen. Nach diesen ist eine Thätigkeit des Angeklagten zu Gunsten des Aufstandes nicht bemerkt worden.

Der Vertheidiger beantragt die Entlassung des Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt widerspricht. — Eben so werden verschiedene Tagelöhner in Sachen gegen den Angeklagten Gutspächter Casimir v. Wenclewski vernommen. Diese Zeugen bekunden, daß im April vorigen Jahres von verschiedenen Gütern Pferde nach Nienowgowo, dem vom Angeklagten gepachteten Gute, gebracht worden seien, die, wie die Bauern erzählten, für "das Lager" bestimmt waren. Die Zeugen wissen jedoch Näheres darüber nicht, namentlich nicht, wo die Pferde geblieben seien. Nur einer der Zeugen will von dem Angeklagten selbst eine bezügliche Neuherierung vernommen haben und fügt hinzu, daß der Angeklagte ihm verboten habe, von dem Pferdertransport zu sprechen. Der Verbleib der Pferde ist nicht ermittelt. — Rechtsanwalt Deyck beantragt die Entlassung des Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt widerspricht auch diesem Antrage.

Es folgen Specialanklagen. — Der Rittergutsbesitzer Boleklaus v. Moszczenski auf Kasnierz, Kreis Inowrazlaw, 38 Jahre alt, katholisch, bisher nicht bestraft, soll nach der Ossianischen Brieftafel zuerst als Civil-Commissar, später als Kriegs-Commissar fungiert haben. Der Angeklagte soll in beiden Stellungen außerordentlich gewesen und von ihm namentlich die Organisation der roten Partei und deren Verbindung mit dem National-Comité ausgängen sein. Der Angeklagte bestreitet eine derartige Thätigkeit. — Eine Neuherierung des Staatsanwalts, Assessor Mittelflädt: "Wenn mich der Herr Vertheidiger nicht hätte mißverstanden wollen", veranlaßt den Rechtsanwalt Lent zu dem Antrage, der Präsident möge ihn als Vertheidiger gegen derartige Neuherungen in Schutz nehmen. Die Sache wird beigelegt. — Bei einer weiteren Erörterung der Specialanklage stellt sich der Umstand heraus, daß ein Schriftstück, der Aufruf der National-Régierung zu Warschau, nach der Anklage bei Moszczenski gefunden worden ist, während die Vertheidigung den Beweis der Unrichtigkeit dieser Behauptung führen will. — Schluß der Sitzung 8½ Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag 9 Uhr.

Literarisches.

Magazin für die Literatur des Auslandes. September. Dieses Heft enthält u. a. folgende anziehende Beiträge:

Deutschland und das Ausland. Das Zeitungswesen und die Journalisten in Österreich. I. Einigkeit aus Mangel an politischen Parteien. II. Achtzehn Wiener Zeitungen und einige andere. — Der moderne Reiseroman. — Böhmen. Deutsche Briefe. Der Sozial-Roman. — Böhmisches Christusgeschenk. — Schule-Delisch und die Vorschule-Vereine in Frankreich. — Feigenblätter, eine Umgangssprache von Bogumil Gofz. — Aus dem Orient, von Heinrich Bruggh. — England. Zur Physiologie des Schlafes. — Maria Stuart's Bibliothek. — Die Königin der Sensations-Belletristik. — Frankreich. Janet gegen Darwin. I. Die Entwicklung des Auges. II. Der Instinkt. — Edmond About über den Fortschritt unter Napoleon III. — Guizot über das Wesen der Religion. — Italien. Das Brigantenthum in Neapel. — Sang und Klang in den Straßen Rom. — Ungarn. Ladislaus Szalay. — Russland. Charkow, die Hauptstadt der Ukraine. — Schweden. Neue Gedichte vom Probst Mellin. — Afrika. Speke's Reisewerk in deutscher Übersetzung. Die Nilquellen und das Negerland. — Westindien. Cuba und die Sklaven-Emanzipation. — Indischer Archipel. Karl Scherzer's Novara-Reise. Die Nikolavitschen Inseln.

Der mäßige Preis des Magazins sc. (1 No. vierteljährlich bei 2 Bogen 4. wöchentlich) begünstigt die weiteste Verbreitung.

Kaiserin und Gräfin.

Zungst reis'ten zwei edle, schöne Frau'n
Nach Schwalbach, der lieblichen Stadt, hin:
Die Eine: Gräfin von Pierrefonds,
Die And're: Napoleon's Gattin.

Sie kamen beide mit einem Zug
Und beide in einem Wagen,
Sie haben beide ein einz'ges Kleid
Von schwerem Seide getragen.

Sie schliefen beide in einem Bett
Und tranken aus einer Tasse,
Sie brauchten beide ein einziges Ched
Auf Herrn von Rothschild's Gasse.

War müde die schöne Gräfin, so schlief
Die Kaiserin ein, und wieder
Leg'l sich, war müde die Kaiserin,
Zum Schlafe die Gräfin nieder.

Sie hatten beide nur einen Traum
Und beide ein einz'ges Erwachen,
Und kitzelte man die Gräfin, sieh, sieh,
So mußte die Kaiserin lachen.

War hungrig die holde Kaiserin,
So gab man der Gräfin zu essen,
Erhol' sich, war hungrig die Kaiserin,
Auch Zene genug gefessen.

Doch waren sie nicht in Allem eins,
Was sie in Schwalbach begonnen:
Es trieb die Kaiserin Politik,
Die Gräfin brauchte den Brunnen.

Kein Kurgast in Schwalbach wurde je
Ein oder Spaziergänger,
Man sah und staunte das Wunder an,
Das Wunder der Villa Herber.

Die Gräfin schlürfte mit vieler Lust
Die perlende Kohlensäure,
Indessen wirkte die Kaiserin
Für die Familie, die theure.

Es kamen Gekrönte von nah und fern,
Es kam der Czar aller Reichen,
Es kam die holländische Königin,
Es kam der König von Preußen.

Es war der Glanz der Herrscherwelt
In Schwalbach glänzend vertreten,
Auf einen Löffel Politik
Schien Alles von ihr gebeten.

Berlich ein Herrscher die Kaiserin,
So eilte die Gräfin zur Quelle
Und trank zur Stärkung ein Gläschen leer
Und lobte die heilsame Welle.

Und bei der Abfahrt wird sich auf's Neu'
Ein herrliches Wunder zeigen,
Es wird nur Eine Dame für zwei
In die Karosse steigen.

Das ist die Gräfin von Pierrefonds,
Unrängt vom jubelnden Schwarm,
Sie führt dem Kaiser Napoleon
Die Gattin in die Arme.

(Hamburger Wespen.)

Bermischtes.

** Aus Wien schreibt man: "In keiner Stadt der Welt hat der sog. Bucher so stark überhand genommen, wie hier; das Nebel scheint völlig unbesiegbar, wie die fast jede Woche vorkommenden Strafgerichtsverhandlungen beweisen. Denn es läßt sich denken, daß die zur Anzeige gelangenden Bucherfälle nur einen kleinen Bruchteil der in Wirklichkeit vorkommenden ausmachen. Unsere Bucherer, die seit ungefähr anderthalb Jahrzehnten ihr Handwerk im Großen betrieben, sind schlau genug, um sich nicht gleich erwischen zu lassen; sie haben sich längst ein festes System gebildet, um die Buchergesetze zu umgehen. Nur die dummen Bucherer sind es, welche sich ein Mal verurtheilen lassen. Der gewerbsmäßige Bucherer fällt nie oder selten hinein. Gegen die Kniffe dieser

Leute gibt es keine andere Abhülfe, als Aufhebung der Buchergesetze und Errichtung von Creditanstalten, welche diesen Namen tatsächlich verdienen." Das paßt bis auf das letzte Wort auch auf andere Orte.

** Sir Roderick Murchison veröffentlicht einen von der geographischen Gesellschaft gefassten Beschuß, dem so vorzeitig hingerafften Capitain Speke ein Denkmal zu setzen, "zur Erinnerung an die Heldenataten des Maunes, der, von allen Europäern der erste, das tropische Centralafrika von Süden nach Norden mit seinem Gefährten Grant durchwanderte, und der (wenn wir auch alle Meinungsverschiedenheiten rücksichtlich der Nilquellen bei Seite lassen) ohne die Frage die Existenz und die geographische Lage des großen Wasserbeckens, aus welchem der Nil hervorströmt, bestimmt hat." Sir Harry Murchison vertraut auf die Opferwilligkeit der Nation, wenn es gilt, dem fühligen Erforscher, der im Zenith seiner glänzenden Laufbahn ihr entrisen worden ist, die Dankbarkeit seiner Mitmenschen zu bezeugen. Die "Royal Geographical Society" nimmt Beiträge zu dem Denkmalfonds entgegen.

Kirchliche Nachrichten vom 26. Septbr. bis zum 1. October.

St. Catharinen. Getauft: Maurer ges. Laaser Sohn Gottfried Reinhold. Schankwirth Janke Sohn Mar Friedrich Erdmann.

Aufgeboten: Kellner Franz Bernhard Roth mit Helene Niemczyk. Bäckerges. Friedr. Ludw. Göllnick mit Jgfr. Duitine Bergmann. Unteroffizier der Handwerks-Corp. im 1. Artillerie-Regt. Richard Carl Wolff mit Jgfr. Eugenie Rosa Albrecht. Schiffszimmerges. Johann Wilh. Napke mit Jgfr. Rosalie Cesta.

Gestorben: Schiffszimmerges. Kohle Sohn Friedr. Wilhelm, 9 M., Morbus. Unverheir. Wilhelmine Anna v. Mark, 71 J., 7 M., 5 T., Lungentuberkulose.

St. Salvator. Gestorben: Nagelschmiede ges. Krüger unger. Sohn, 1 Stunde alt, Krämpfe.

Königl. Kapelle. Getauft: Diener Gorla Tochter Martha Margaretha.

Aufgeboten: Schuhmacherstr. Joh. Dostaleki mit Jgfr. Cecilia Chrzonowski. Schuhmacher ges. Carl Franz Schulz mit Jgfr. Amalie Auguste Kraus.

Gestorben: Parfüleur v. Falcken-Placke Sohn Leo Joseph Tiburtius, 4 M., Luftröhren-Entzündung.

Meteorologische Beobachtungen.

4	4	340,49	+ 6,3	Südl. schwach, bewölkt.
5	8	339,31	5,3	do. do. heiter.
12		339,64	8,4	do. do. wolfig.

Schiffs - Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 4. October:

Rüdes, Dampf. Swanland, v. Hull, m. Gütern. Schoor, Anna Elisabeth, v. Pillau, m. Ballast.

Gesegelt: 10 Schiffe m. Holz, 2 Schiffe m. Holz u. Bier u. 9 Schiffe mit Getreide.

Gesegelt am 5. October:

9 Schiffe mit Getreide, 7 Schiffe m. Holz, 1 Schiff m. Ballast u. 1 Schiff m. Heeringen.

Wiedergesegelt: Heins, Frouwe; Bisser, Bruno; u. Krool, Gesina.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: Nord.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 5. October.

Weizen, 125 Last, 131 pfd. fl. 395; 127 pfd. fl. 385;

126 pfd. fl. 360; 124 pfd. fl. 335, 350; 115 pfd. fl. 245,

Alles pr. 85 pfd.

Roggen, alt 120 pfd. fl. 215 pr. 81 pfd.

Weisse Erbsen fl. 295 pr. 90 pfd.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt
vom 1. bis incl. 4. October.

101 Last Weizen, 76 Last Roggen, 46½ Last Rübser,
585 eichene Balken, 699 fichtene Balken und Rundholz,
10 Last Faschholz u. Bohlen.

Wasserstand 4 Fuß 3 Zoll.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Wille a. Pillau, Roth a. Leipzig, Gitt a. Braunsberg u. Gaspari a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Schröder u. Lefter a. Berlin, Nicolay a. Siettin, Meyer a. Hamburg, Gottschohn a. Bremen, Liebemel a. Düsseldorf, Werbold a. Leipzig, Hein aus Dresden, Kleini a. Hannover, Müller a. Liebfrauen, Hirsch a. Düren u. Cönnen a. Fürth.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Lyskowelski a. Loden. Lieut. und Rittergutsbes. Röhrig a. Mirchau. Rentier v. Pollocki u. Kaufm. Nathan a. Berlin. Dr. med. u. pract. Arzt Steffahny a. Gattin a. Pugia. Assuranz - Inspector Teschner a. Leipzig. Prediger Friese a. Cartaus. Assessor Mohrenberg a. Liegnitz. Kaufm. Willens u. Gutsbes. Serieski a. Thorn.

Hotel zum Kronprinzen:

Student v. Puttkammer a. Halle a. S. Die Rittergutsbes. Heine n. Gattin a. Stangenwalde u. Heine aus Felgenau. Königl. Preuß. Haupmann Baron Herwarth v. Bittenfeld a. Rostock.

Hotel drei Mohren:

Rittergutsbes. Plehn und Kaufm. Zsig a. Löbau. Die Kaufl. Schubert u. Baruch a. Berlin.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Hannemann a. Miroshin und Schubert a. Schliebitz. Die Kaufl. Simon a. Breslau u. Phiebig a. Berlin. Landwirth v. Kocziakowski aus Bychow. Rentier Neumark a. Edersberg.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Wolff a. Paulsen. Director u. Professor Dörf n. Gattin a. Marienburg. Lehrer Kuhme aus Graudenz. Kunstmärtner Biermann a. Greifswald. Die Kaufl. Levy a. Berlin u. Frischmuth a. Breslau. Dr. med. v. Suchodolsky a. Heidelberg. Fabrikant Biegler a. Berlin. Rittergutsbes. v. Contha a. Bromberg.

Deutsches Haus:

Gutsbes. Sohn Umerki a. Mirotken. Die Kaufl. Dick n. Gattin a. Postige u. Rosenthal a. Schweb.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 6. Oct. (1. Abonnement No. 10.) Bürgerlich und romantisch. Lustspiel in drei Akten von Bauernfeld.

Freitag, den 7. October. (1. Abonnement No. 11.) Der Troubadour. Große Oper in 4 Akten von J. Verdi.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung derjenigen Räumlichkeiten in dem alten Seepackhofe auf der Speicherinsel, welche bisher zur Lagerung des Tisches für die Stadt-Armee benutzt wurden, vom 1. November dieses Jahres ab bis zum 22. Mai 1868, haben wir einen Befreiungstermin auf den

15. October c.,

von 11 Uhr Vormittags ab,

in der Kämmerer-Kasse auf dem Rathause hieselbst vor dem Herrn Kämmerer und Stadtrath Strauß anberaumt und laden Miethäufige mit dem Bemerkern hiedurch ein, daß nach 12 Uhr Mittags neue Biete nicht weiter zugelassen und Nachgebote nicht angezogen werden.

Danzig, den 30. September 1864.

Der Magistrat.

Hoyer'sche patentirte Viehsalzleck-Steine halte wieder vorrätig.

Christ. Friedr. Keck in Danzig; Comtoir: Melzergasse (Fischerthor) Nr. 13.

Aut. Rescript der Königlichen Regierung vom 30. August d. J. bin ich berechtigt, mir in Commission gesandtes Vieh verauktionieren zu dürfen; indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, halte mich für fernere Befordernungen von Fettvieh bestens empfohlen.

Christ. Friedr. Keck, Danzig.

Ich wohne jetzt Poggendorf 17-18, 1 Treppe hoch. Dr. Findeisen.

Das geehrte Publikum erlaube ich mir auf mein assortirtes Cigarren-Lager mit der Versicherung aufmerksam zu machen, daß ich nur abgelagerte Sorten Cigarren verabreiche, von denen Proben zuzuschicken, ich auf Verlangen gern bereit bin. Das langjährige Bestehen meines Geschäftes hat mich in Verbindung mit den größten und besten Fabriken des In- und Auslandes gesetzt, und ich bin daher im Stande, für mäßige Preise gute Cigarren zu liefern. Für einige Sorten, die sich zu sehr auf meinem Lager gehäuft haben, und bei Abnahme größerer Quantitäten werde ich Ausnahmepreise stellen.

Cigarren-Absätze aus amerikanischen Tabaken sind bei mir vorrätig in ¼ Pfund - Packeten; das Pfund à 5 Jgr.

Pr. Stargardt, den 28. September 1864.

J. Goldfarb.

Eine neue Sendung Loos zur Dombau-Lotterie

find vorrätig und zu haben bei
Edwin Groening in Danzig, Porte-Chaisengasse 5.
Gelder und Briefe franco.

Jedes Loos kostet 1 Thaler.

Ziehung im December 1864.

Erster Hauptgewinn in Geld: 100,000 Thlr.
Sieben Geldgewinne von zus. 20,000 "
Werthgewinne von zusammen 30,000 "